



Wir sind Kinder einer Erde

Seit zwei Jahren sammeln die Grundschüler der Gesamtschule am Heidelberg für Kinder in Nicaragua Geld. Mit den Spenden soll den Niños del Fortin, den Kindern vom Müllberg, ein besseres Leben ermöglicht werden. Von Miriam Opresnik

Ihr Taschengeld geben sie nicht mehr blindlings für Süßigkeiten aus. Schulbrote werden nicht mehr halb angebissen weggeworfen. Nicht mehr, seit die Grundschüler der Gesamtschule Am Heidelberg von den Niños del Fortin in Nicaragua gehört haben. Seit sie wissen, dass viele Kinder in Mittelamerika auf einem Müllberg leben. Und seit sie für ihr Engagement für die Niños mit dem Sozialpreis der Sozial- und Diakoniestation Langenhorn ausgezeichnet wurden. Rund 5.500 € haben sie in den vergangenen drei Jahren für die Niños „verdient“ – als Schuhputzer, Bettler, Scheibenwischer oder Marathonläufer.

„Uns ging es nicht nur darum, Geld zu sammeln, sondern die Kinder auch für das Thema zu sensibilisieren“, sagt **Elisabeth Prosotowitz**. Die Leiterin der Grundschule hat selbst als Entwicklungshelferin in Nicaragua gearbeitet.

„Nach meiner Rückkehr wollte ich mich auch von Deutschland aus für die Menschen in Mittelamerika engagieren.“ Sie trat dem Verein „Helft Nicaraguas Kindern“ bei und machte das Thema an ihrer Schule publik. Im Schuljahr 2001/2002 fand die erste Hilfsaktion statt. Nachdem die Kinder im Unterricht von den Lebensumständen der Kinder vom Müllberg erfahren hatten, sammelten sie auf ihrem Schulfest Geld für die Niños – als Bettler, Schuhputzer und Scheibenwischer. Die Jobs, mit denen sich ihre Altersgenossen in einem der ärmsten Länder Mittelamerikas das Nötigste zum Leben verdienen. Das Ergebnis: 1.329 €.

„Aufgrund der positiven Resonanz haben wir daraufhin eine Projektwoche zu dem Thema veranstaltet“, erzählt Elisabeth Prosotowitz. „Da haben wir gelernt, dass die Familien so arm sind, dass sie kein Geld für Essen oder Trinken haben“, erinnert sich Niklas Solieimannian (9). „Daher suchen die Kinder auf dem Müllberg nach Abfällen, die sie essen oder verkaufen können“, fügt sein Klassenkamerad Dennis Grabe hinzu. „Wer nichts findet, muss arbeiten gehen – zum Beispiel als Schuhputzer“, sagt Marc-Oliver Sick. Doch das sei gefährlich. „Wenn man zu lange die Schuhcreme einatmet, wird man süchtig. Das ist wie eine Droge.“

